Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Oehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 55. **Mittwoch, den 8. Juli 1896.** 6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Amtsräumlichkeiten werden

nächsten Freitag und Sonnabend, den 10. und 11. Juli 1896,

bei der unterzeichneten Behörde nur **dringliche,** einen Aufschub nicht gestattende Geschäfte erledigt, was zur Beachtung hiermit bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, den 4. Juli 1896.

Das Königliche Amtsgericht.
Weise.

Oertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 8. Juli 1896.

— Hauptgewinne 1. Klasse 130. königl. sächs. Landeslotterie. 1. Ziehungstag am 6. Juli. 30,000 Mark auf Nr. 4115 (Cunradi, Pulsnitz, und Friedrich, Thum). 5000 Mk. auf Nr. 49015. 3000 Mark auf Nr. 16393 60925. 1000 Mk. auf Nr. 20424 33997 40233 48814 63643 68788 73112 75934 90432 99341.

— Das am 1. Juli d. J. in Kraft getretene Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wird die Sorgfalt der beteiligten Kreise namentlich bei der Abfassung von Zeitungsanzeigen erfordern. In dieser Hinsicht kommt die allgemeine Bestimmung in Betracht, daß mit Geldstrafen bis zu 1000 Mark belegt wird, wer in öffentlichen Bekanntmachungen über die Beschaffenheit, Herstellungsart oder die Preisbemessung von Waren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Bezuges oder der Bezugsquelle, über den Besitz von Auszeichnungen, über den Anlaß des Verkaufs unrichtige Angaben thatsächlicher Art macht, die den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorrufen sollen. Die bisher üblichen Reklameformen, wie „Vollständiger Ausverkauf", „Ohne Konkurrenz am Platze", „Noch nie dagewesene günstige Einkaufsgelegenheit", „Wegen Aufgabe des Geschäfts" 2c. werden demnach fortan durchaus zu vermeiden sein, wenn sie den thatsächlichen Verhältnissen nicht vollständig entsprechen. Die Behörden selbst werden ja allerdings nicht in der Lage sein, derartige Uebertretungen in jedem einzelnen Falle festzustellen und zur gerichtlichen Bestrafung zu bringen. Sie werden aber voraussichtlich von privaten Seiten wirksame Unterstützung finden. So haben bereits verschiedene Berliner Innungen den Beschluß gefaßt, ihr Augenmerk auf derartig sittenwidrige Anzeigen zu richten und nach Möglichkeit deren gerichtliche Verfolgung und Ahndung herbeizuführen. Es ist anzunehmen, daß dies Beispiel anderswo Nachahmung finden wird.

— Sonntag, den 12. Juli, wird in Großröhrsdorf das diesjährige Kreissängerfest der Gesangvereine des 6. Oberlausitzer Sängerkreises abgehalten werden. Es ist eine zahlreiche Beteiligung an diesem Feste zu erwarten, zumal Gersdorf im Mittelpunkt der beteiligten Vereine gelegen, nach beiden Seiten eine Bahnverbindung hat und Alles aufbieten wird, den Gästen einen freundlichen und angenehmen Aufenthalt zu gewähren.

— Das Volkstrachtenfest in Dresden am Sonntag hatte leider viel unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Festzug setzte sich nachm. 2 Uhr vom alten Waisenhause am Georgsplatz aus in Bewegung und bewegte sich dann durch die Johannes-Allee, Johann-Georgen-Allee, Albrecht- und Lenuestraße sowie Stübel-Allee seinen Weg nach der „Alten Gehöfte" der Ausstellung, woselbst vom Altane des vielbewunderten „Rathauses" aus Se. Majestät der König mit den übrigen Gliedern der königlichen Familie sowie der Großherzogin von Toskana und dem Großfürsten Sergius von Rußland die Huldigung der getreuen Volksstämme entgegennahm. Den Anfang machten die „Altenburger", deren aus ca. 100 Personen bestehende Gruppe von berittenen Fahnenträgern und Musikern eröffnet wurde. Einen prächtigen Anblick gewährten die als zweite Gruppe nachfolgenden „Spreewälder", deren „Kindtaufsgruppe" von dem gesunden Naturalismus Zeugnis gab, wie es den Arrangeuren überhaupt recht wirkungsvoll gelungen war, im vollsten Sinne des Wortes einen Griff „hinein ins volle Menschenleben" zu thun. Die nächsten Plätze im Festzuge gehörten den „Vogtländern" mit ihrem „Hammelkegelzug" und ihrem „Maienbaum", den „Winzern" des Meißner Hochlandes mit Bäuerinnen aus Meißen 2c., den „Großröhrsdorfern" mit ihrer charakteristischen grünen und blankbeknöpften Tracht und dann den „Lausitzern" mit ihrer reichen Fülle von Gestalten, darunter die verschiedensten Spezialitäten aus Zittau, Großschönau, Reichenau 2c., hierbei ein „Kirmeszug", ein Zug „Schandreiter auf Eseln", ein ländlicher Zug mit Hahn im Korbe zum „Hahnschlagen" und ein Postwagen mit allerhand Reisenden. Die im weiteren sich anschließenden „Erzgebirger" brachten die Gruppen der Berg- und Hüttenleute sowie eine Gruppe aus den Blaufarbenwerken in Oberschlema und Pfannenstiel nebst Bauern und Hausierern und einem erzgebirgischen Lastwagen, während die „Landleute aus Kaditz-Mickten-Uebigau" einen Heu- und Erntewagen den Beschauern des Zuges vor Augen führten. Besonders umfangreich gestaltete sich hierauf wieder die Gruppe der „Wenden" mit den „Osterreitern" aus der Klostergegend im Vordergrunde. Ein wahrhaft glückliches Gelingen zeigten ferner in dieser Abteilung des Zuges die „Brautgruppe" aus Storcha, die „Trauerweiber- und Kindtaufsgruppen" aus Wittichenau, der „Bauernhochzeitsreigen" aus Hochkirch, die „Bienenzüchter" aus Mücka, die „Trachtengruppe" aus Hoyerswerda und die „Ostersängerinnen" aus Schleife bei Muskau. Dem Defilieren der Festzuges auf dem Markte der Alten Stadt folgten später in Anwesenheit der kgl. Familie im „Wendendorfe" noch die verschiedensten Spiele und Tänze, als „Kuckuck", „Sackmütze", „Ritterstechen" und „Schandreiter".

— Nach dem Genusse von sogenannter polnischer Bratwurst erkrankten die beiden Töchter des Kanzlisten Oppenrieder zu Löbtau vergangener Woche lebensgefährlich. Die ältere, 19jährige Tochter, eine blühende, schöne Mädchen-Erscheinung, ist leider der Erkrankung erlegen, die jüngere befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Ein Werdauer Einwohner hatte seit acht Tagen eine Kreuzotter in Gefangenschaft gehalten und dieselbe einmal künstlich gefüttert. Vor einigen Tagen wurde nun dem giftigen Reptil eine lebende Maus gegeben, die demselben als Nahrung dienen sollte. Doch wer beschreibt das Erstaunen, als am andern Morgen die Kreuzotter — nicht etwa die Maus — tot dalag. Sie war schrecklich zugerichtet, der Kopf bis auf das Skelett abgenagt, der Schwanz und der Leib an mehreren Stellen durchbissen. Die Zähne des giftigen Reptils hatten dem Mäuslein nichts geschadet, denn es verzehrte am andern Tage mit gutem Appetit ein Stück Speck und wurde später in Anerkennung seiner Tapferkeit der Freiheit zurückgegeben.

— Eine Brutanstalt einfachster Art hat sich ein junger Mann in Zwickau in einer dortigen Fabrik eingerichtet. Vor 3 Wochen fand er ein Hühnerei, das eine nicht ganz gewöhnliche Gestalt zeigte, und legte es auf den Dampfkessel, voll Wißbegierde, ob es sich auf diesem Wege würde ausbrüten lassen und was für ein Tierchen daraus wohl zum Vorschein kommen würde. Die ganze Zeit seither hat der junge Mann das Ei emsig beobachtet und es regelmäßig angefeuchtet, damit es nicht eintrocknen solle. Am Donnerstag früh nun blühte ihm die Freude, ein Küchlein von der Rasse der schwarzen Zwerghühner vorzufinden, das soeben ausgekrochen war und dem gereichten Futter sogleich munter zusprach.

— In der Chemnitzer Kaserne ist eine größere Anzahl Soldaten, man spricht von einigen fünfzig, von einer Krankheit befallen worden, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Die Aerzte sprechen die Vermutung aus, daß es sich um Trichinosis handle. Die Krankheit haben sich die betreffenden Soldaten auf alle Fälle durch den Genuß von Fleisch außerhalb der Stadt zugezogen, z. B. auf den Schießständen, denn das aus dem dasigen Schlachthofe bezogene Fleisch wird gewissenhaft auf Trichinen untersucht. Generalarzt Dr. Jacobi aus Dresden weilte am vergangenen Mittwoch behufs Untersuchung des Falles in Chemnitz.

— Nachdem die an der Moritzstraße und Reitbahnstraße zu Chemnitz gelegenen zwei Scheunen ein Opfer der Flammen geworden, hat es sich gezeigt, eine wie große Gefahr derartige alte Gebäude mitten in einer verkehrsreichen Stadt, bezw. Straße bilden. Man hat früher schon wiederholt versucht, das Innere der Stadt von solchen Scheunen zu befreien, jedoch vergeblich. Das Einzige, das erreicht wurde, war, daß man den Namen der Straße: „Scheunengraben" in „Moritzstraße" umänderte — die Scheunen jedoch blieben! Es stehen nun noch drei Scheunen an der Moritzstraße, welche bei einem etwaigen Brande eine böse Gefahr bilden würden, denn in der Nähe lagern Lack, Firnis, Spiritus, Petroleum, Benzin, Pulver, Dynamit 2c., Grund genug zur Besorgnis für die Bürgerschaft, welche nunmehr ein energisches Vorgehen der Baupolizeibehörde wünscht, damit dieser Gefahr vorgebeugt werde.

— Wie vorsichtig man beim Genuß von Kirschen sein muß in Bezug auf das leider immer noch vielfach gebräuchliche Mitessen der Kirschkerne, beweist ein kürzlich in Dresden vorgekommener Fall mit tötlichem Ausgang. Ein junger, lebenslustiger und rüstiger Geschäftsmann hatte auch beim Kirschenessen, sei es aus Gewohnheit oder aus Versehen, verschiedene Kerne mit verschluckt. Nach kurzer Zeit stellten sich bei ihm heftige Schmerzen im Unterleibe ein, die immer stärker wurden. Der zur Consultation hinzugezogene Arzt konnte nur konstatieren, daß sich jedenfalls ein Kirschkern in den Blinddarm gedrängt habe. Es mußte am Ende zur Operation verschritten werden, leider ohne den gewünschten Erfolg. Der Zustand des Patienten verschlimmerte sich immer mehr und nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

— Der letzte der bei dem Eisenbahnunglück am 19. September v. J. verletzten Soldaten des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 ist jetzt aus dem Garnison-Lazarett zu Chemnitz als geheilt in seine Heimat entlassen worden. Diejenigen Verwundeten, welche als Invaliden aus dem Militärverbande ausgeschieden sind, haben außer der Invaliden-Pension, die sie fortan beziehen, vom königl. Kriegsministerium noch eine besondere Unterstützung zugebilligt erhalten, wie ihnen ferner die kgl. Staatsbahnverwaltung eine nicht unwesentliche Entschädigung gewährt hat.

— Der Dachdecker Sommer aus Leipzig-Volkmarsdorf, welcher am Vormittag des 27. Juni seine 41jährige Ehefrau in deren Arbeitsstätte in Schönefeld aus Eifersucht durch drei Revolverschüsse tötete, sich selbst aber durch einen vierten Revolverschuß nur unerheblich verletzte, ist am Freitag aus dem Krankenhause entlassen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

— Eine empfindliche Strafe — 8 Monate Gefängnis — traf einen Leipziger Droschkenkutscher, welcher von einem Schmiedegesellen zu einer Fahrt nach Brandis engagiert worden war. Der biedere Rosselenker hielt gleich hinter Borsdorf an und verlangte Bezahlung, und als diese ihm, da der Bestimmungsort noch nicht erreicht war, verweigert wurde, hieb er auf den Fahrgast mit der Peitsche ein.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN